

von
Emmalyn
Liwag Kotte
Übersetzung
von Lilli
Breininger

Die Autorin ist
Journalistin und
arbeitet seit
Jahren intensiv
zu gesellschafts-
politischen
Themen in
Mindanao.

Zeitleiste über die Geschehnisse in Tampakan

Juli 1994

Die australische Firma *Western Mining Corporation* (WMC) und die *Tampakan Group of Companies* (TGC) schließen ein Abkommen, das WMC erlaubt ein sogenanntes *Financial and Technical Assistance Agreement* (FTAA) bei der philippinischen Regierung zu beantragen.

März 1995

Der *Mining Act of 1995* wurde von der Regierung genehmigt. Ebenso wurde das FTAA zwischen WMC und der philippinischen Regierung unterschrieben.

Im Jahr 2001

Die Behörde für Umwelt und natürliche Ressourcen (DENR) genehmigt die Übergabe des FTAA von WMC zur Firma *Sagittarius Mines Inc* (SMI), einer Firma der TGC.

August 2002

Indophil Resources äußert Interesse an dem Projekt. In Partnerschaft mit der TGC und der *Alsons Corporation* starteten sie eine aktive Exploration durch SMI.

Januar 2004

In einer Entscheidung von dem Richter Conchita Carpio-Morales, erklärte der oberste Gerichtshof einige Vorschriften des Bergbaugesetzes von 1995 als lückenhaft und verfassungswidrig, ebenso das FTAA zwischen der Regierung und WMC.

Dezember 2004

Der oberste Gerichtshof reversierte seine Entscheidung. Am 1. Februar 2005 verkündete das Gericht einen endgültigen Beschluss für die Verfassungsmäßigkeit des Bergbaugesetzes.

März 2007

Xstrata Copper übernimmt 62,5 Prozent der Aktien von SMI und übt die Managementkontrolle über das Projekt aus.

Dezember 2008

Xstrata Copper beendet die Machbarkeitsstudie und beginnt mit Projektvorbereitungen.

Februar 2009

Die Studie »Philippinen: Bergbau oder Nahrung?« geleitet von Dr. Robert Goodland und Clive Montgomery Wicks, beleuchtet die Gefahren, die der Bergbau birgt in Hinblick auf die Nahrungssicherheit des Landes und rief auf zu einem Moratorium für die Bergbauentwicklung.

Goodland betont, dass das größte Flusssystem der Region, der Mal Fluss, am meisten verschmutzt sein wird und viele der davon abgehenden Gewässer zerstört oder durch Staudämme ersetzt werden. Dieses Risiko gefährdet 200.000 Hektar Ackerland und beeinträchtigt 80.000 Bäuerinnen und Bauern in Süd-Cotabato allein.

März 2009

Anti-Bergbauaktivist Eliezer »Boy« Billanes wird von zwei unbekanntenen Männern in der Nähe des Marktplatzes in Koronadal City erschossen.

Juni 2010

Nach fünf Jahren bürokratischer Erwägungen und politischer Debatten zwischen den verschiedenen Interessengruppen, darunter lokale Behörden, AkademikerInnen, Kirche und zivilgesellschaftliche Organisationen, verkündete der provinzielle Rat Süd-Cotabatos eine Umweltvorschrift, die offenen Tagebau in der Provinz verbietet. Dies wurde von der Gouverneurin Daisy Avance-Fuentes am 28. Juni 2010 gesetzlich festgehalten. Ein Anwalt bestätigte ihr, dass ihre Entscheidung mit der lokalen Gesetzgebung übereinstimmt. Sie sagte, SMI scheiterte daran die Umweltstudien anzufechten, die das Projekt stark kritisieren.

sagte aus, SMI habe seit Juli 2006 Abkommen mit den Städten Kiblawan, Tampakan und Colombio unterzeichnet, wodurch die so genannte Task Force KITACO entstand – eine 120 Mann starke Privatarmee, die vom Militär geführt wird. KITACO wird von den B'laan und UmweltschützerInnen vorgeworfen, in der Vergangenheit mehrfach kritische AntibergrbauaktivistInnen schikaniert und ermordet zu haben.

Seit Xstrata und seine Tochter SMI in Tampakan und umliegenden Gemeinden den Abbau von Kupfer und Gold vorbereiten, kommt es immer wieder zu Zwischenfällen, die die Sicherheitslage der dortigen

Bevölkerung verschlechtert. Die philippinische Armee hat allein zwischen 2007 und 2012 über 100 solcher Zwischenfälle registriert, da Menschen bedroht und eingeschüchtert wurden und es zu Schießereien kam. Je mehr Soldaten in die Region abkommandiert wurden, desto stärker empfinden viele Indigene dies als Provokation.

In dem Parlamentsausschuss bestätigten sowohl Bürgermeisterin Diamante als auch Sprecher der Armee, SMI zahle als Gegenleistung für den Einsatz des Militärs eine monatliche Aufwandsentschädigung und die Benzinkosten für die Task Force KITACO – insgesamt knapp eine Million Peso,

Dezember 2011

100.000 lokale AnwohnerInnen unterschrieben eine Petition gegen das Bergbauprojekt. Diese wurde von den Katholischen Bischöfen aus Diözesen nahe der Abbauregion initiiert und der Regierung vorgelegt.

März 2011

Sagittarius Mines unterbrach vorübergehend die Explorationsarbeiten in den Bergen aufgrund eines Anschlags am 25. März 2011 auf eine Wagenkolonne von fünf Kipplastwagen der Firma LVE Construction. Die Firma LVE gehört dem Bürgermeister Leonardo V. Escobillo und wurde von SMI für ein Straßenbauprojekt nahe der Mine eingesetzt.

Januar 2012

Die Umweltbehörde der philippinischen Regierung lehnte SMIs Antrag auf ein Umweltverträglichkeitszertifikat ab (ECC) und zitierte das provinzielle Verbot des offenen Tagebaus in Süd-Cotabato. Ohne das Zertifikat kann SMI ihre Bergbauaktivitäten nicht fortsetzen.

Mai 2012

DENR lehnt erneut SMIs Antrag auf das ECC ab.

September 2012

Justizministerin Leila de Lima unterstützt die Behörde für innere Angelegenheiten und lokale Anliegen (DILG) gegen die lokalen Regierungsbehörden, die den offenen Tagebau verbieten, da es im Widerspruch zum Bergbaugesetz von 1995 steht. Das Justizministerium stimmt damit überein, dass die DILG auch eine Petition gegen die lokale Umweltvorschrift wie in Süd-Cotabato erheben kann.

Oktober 2012

Weitere BergbaueegnerInnen geraten ins Schussfeuer: die 27-jährige Mutter Juvy Capion und ihre Söhne (13 und 8 Jahre) des indigenen Stammes B'laan wurden bei einem Schusswechsel von der philippinischen Armee getötet, wobei sie eigentlich den Bergbaueegner und Ehemann Daguil Capion im Visier hatten.

Dezember 2012

Repräsentanten der lokalen Kirche in Süd-Cotabato zusammen mit *Kalumaran* (ein mindanaoweites Bündnis indigener Organisationen) und anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen starteten eine landesweite Kampagne, um auf die Probleme indigener Gemeinschaften im Hinblick auf Bergbau aufmerksam zu machen. Sie wandten sich an Präsident Aquino III für Hilfe und einen Stopp der politisch motivierten Morde an Umweltaktivisten in Regionen des Großtagebaus.

Februar 2013

Das DENR verkündet die Vergabe des Umweltzertifikates (ECC) für SMIs Bergbauprojekt in Tampakan. Der Umweltminister Ramon Paje sagte, die Erlaubnis wurde aufgrund der Empfehlung des *Environmental Management Bureau* (EMB) vergeben. Das EMB gehört zum DENR und prüft die ECC Anträge. Die Vergabe erfolgt »unter bestimmten Bedingungen« und das ECC wird zurückgezogen, wenn die Bedingungen verfehlt werden. Das ECC deckt die Gebiete Tampakan, South Cotabato; Malungon, Sarangani; Columbio in Sultan Kudarat und Kiblawan in Davao del Sur. Der Gouverneur South Cotabatos Arthur Pingoy Jr. sagte zum *Philippine Daily Inquirer*, dass das Verbot des offenen Tagebaus in der Provinz noch in Kraft ist. Das ECC macht keine Ausnahme für SMI und die Lokalregierung wird Verstöße bestrafen und verfolgen. Der Gouverneur sagte, solange das Verbot nicht als verfassungswidrig eingestuft wird, kann SMI den offenen Tagebau in der Umgebung von Tampakan nicht weiterführen.

Mai 2013

Der Schweizer Konzern Glencore übernimmt Xstrata, das Unternehmen firmiert nun unter dem Namen GlencoreXstrata. Schon 2008 erhielt Glencore den Public Eye Swiss Award, eine negative Auszeichnung, die aufgrund der Involvierung des Konzerns bei Menschenrechtsverletzungen in Kolumbien vergeben wurde.

umgerechnet über 15.000 Euro. Rene Pamplona, Mitarbeiter im Social Action Center der Diözese Südcotabato, erklärte im Anschluss an die Anhörung im Abgeordnetenhaus: »Anstatt die Menschen zu beschützen, schützt und verteidigt das Militär ausländische Investitionen und nimmt dabei den Tod von Gemeindemitgliedern billigend in Kauf.« Für Daniel Arias vom Bündnis Alyansa Tigil Mina, das von zahlreichen DorfbewohnerInnen und BergbaukritikerInnen getragen wird, steht außer Frage, dass »SMI nun nicht länger mehr leugnen (kann), dass die Morde auf die Präsenz des Bergbauprojekts zurückzuführen sind.«

Derweil bleibt die Lage in Tampakan angespannt. Am 30. Januar kam Kitari Capion, ein Bruder des weiterhin flüchtigen Daguil Capion, bei einem Schusswechsel mit Soldaten des 1002. Infanteriebataillons der Armee ums Leben. So angespannt die Sicherheitslage ist, so unklar bleibt letztlich auch, ob den Hinterbliebenen der Opfer vor Gericht Gerechtigkeit widerfährt.

Lediglich knapp ein Prozent der seit 2001 begangenen Morde an politischen AktivistInnen führte zur Verurteilung der Täter. Nutznießer der Straflosigkeit im Lande sind häufig auch und gerade internationale Konzerne.